



KULTUSMINISTER KONFERENZ

Situation im Masterbereich im Wintersemester 2016/2017

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 04.05.2017)

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland

Taubenstraße 10 · 10117 Berlin
Postfach 11 03 42 · 10833 Berlin
Tel.: 030 25418-499

Graurheindorfer Straße 157 · 53117 Bonn
Postfach 22 40 · 53012 Bonn
Tel.: 0228 501-0

Ausgangslage

Die Kultusministerkonferenz hat seit dem Wintersemester 2010/2011 jährlich Berichte zur Situation im Masterbereich verabschiedet, denen eine Erhebung der Masterstudiengänge mit örtlichen Zulassungsbeschränkungen an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen sowie an Fachhochschulen unterteilt nach Fächergruppen zugrunde liegt.

Wie in den Vorjahren ließ auch der letztjährige Bericht erneut in der Summe keinen Mangel an Masterstudienplätzen erkennen. Bei einer Gesamtzahl von 6.571 Masterstudiengängen unterlagen drei Viertel aller Masterstudiengänge keinen örtlichen Zulassungsbeschränkungen. Dies stellte eine Trendwende gegenüber dem bis zum Wintersemester 2013/2014 zu beobachteten Anstieg des Anteils der örtlichen Zulassungsbeschränkungen dar. Der Anteil der unbesetzt gebliebenen Studienplätze war mit 16,5 % gegenüber dem Vorjahr annähernd gleich geblieben.

Sachstand

Die Auswertung der Ländermeldungen zum Wintersemester 2016/2017 hat ergeben, dass bei einer Gesamtzahl von 7.019 Masterstudiengängen (im vergangenen Jahr: 6.571) 1.672 Studiengänge und damit ein Anteil von 23,8 % (gegenüber 25,4 % im Vorjahr) örtliche Zulassungsbeschränkungen aufweisen. Der Anteil an Studiengängen mit örtlichen Zulassungsbeschränkungen ist sowohl an Universitäten (20,3 % gegenüber im 21,4 % vergangenen Jahr) als auch - noch deutlicher - an Fachhochschulen (35,6 % gegenüber 40,5 im vergangenen Jahr) zurück gegangen. Insgesamt unterliegen damit mehr als drei Viertel aller Masterstudiengänge keinen Zulassungsbeschränkungen.

Der Anteil von Masterstudiengängen mit örtlichen Zulassungsbeschränkungen an der Gesamtheit der Masterstudiengänge insgesamt differiert je nach Fächergruppe bzw. Hochschulart: Besonders geringe Anteile zulassungsbeschränkter Masterstudiengänge weisen wie in den Vorjahren die Geisteswissenschaften (10,1 %) und die Ingenieurwissenschaften an Universitäten (12,1 %) auf. Der höchste Anteil zulassungsbeschränkter Masterstudiengänge an Universitäten ist in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (44,1 %) zu verzeichnen, gefolgt von dem Bereich Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin (38,5 %), der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (34,2 %) und dem Sport (34,1 %). An den Fachhochschulen weisen die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften den höchsten Anteil zulassungsbeschränkter Masterstudiengänge auf (55,5 %), gefolgt von der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (53,1 %) und von dem Bereich Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin (31,1 %).

Die Erhebung bezog sich darüber hinaus auf die unbesetzt gebliebenen Studienplätze in Masterstudiengängen mit örtlichen Zulassungsbeschränkungen. Die Auswertung hat ergeben, dass von 53.628 Studienplätzen 7.800 Plätze nach Abschluss aller Nachrückverfahren unbesetzt blieben. Mit 14,5 % ist der Anteil der unbesetzt gebliebenen Studienplätze gegenüber dem hohen Niveau der Vorjahre (16,5 % im Wintersemester 2015/2016, 16,6 % im Wintersemester 2014/2015) deutlich gesunken. Nach Hochschularten differenziert ergeben sich im aktuellen Berichtszeitraum folgende Quoten: Universitäten: 6.614 von 41.424 Studienplätzen unbesetzt \cong 16,0 %; Fachhochschulen: 1.186 von 12.204 Studienplätzen unbesetzt \cong 9,7 %.

Zur Bewertung der Zahlen ist darauf hinzuweisen, dass wie bei den vorherigen Erhebungen in allen Ländern auf die Saldierung von Unter- und Überlasten verzichtet wurde. Bei der Ermittlung der Zahl der unbesetzten Studienplätze wurden nur diejenigen Studiengänge einbezogen, die nicht vollständig ausgelastet waren. Überlasten in anderen Studiengängen wurden nicht gegengerechnet. Die Zahl der unbesetzten Studienplätze sagt deshalb nichts über die tatsächliche Auslastung einer Fächergruppe oder Hochschule aus.

Zu berücksichtigen ist hierbei auch, dass in einigen Ländern von den Hochschulen vielfach Studienplätze in rechnerischer Überlast angeboten werden; auch aus diesem Grund ist ein Rückschluss aus der Zahl der unbesetzten Studienplätze auf die Auslastung der tatsächlichen (rechnerischen) Kapazitäten nicht möglich.

Perspektiven

Die Nachfrage nach Studienplätzen in Masterstudiengängen wird zum einen bestimmt durch die Anzahl der Bachelorabsolventen, die im unmittelbaren Zusammenhang mit den Studienanfängerzahlen steht, und zum anderen durch das Übergangsverhalten, d. h. durch den Anteil der Bachelorabsolventen, die ein Masterstudium anschließen.

- Absolventenzahlen

Mit der Abnahme der Zahl herkömmlicher Studiengänge und der Zunahme der Zahl der Studiengänge des gestuften Graduierungssystems wächst die Zahl der Absolventinnen und Absolventen der neuen Studiengänge. Mit 245.658 Bachelorabsolventinnen und -absolventen im Prüfungsjahr 2015 stieg nach Angaben des Statistischen Bundesamtes der Anteil der Bachelorabschlüsse an den Prüfungen auf 54,3 % (2014: 53,0 %).

Anzahl der umgestellten Studiengänge im Verhältnis zum Anteil der absolvierten Prüfungen in den umgestellten Studiengängen							
Semester	Studiengänge	Bachelor	Anteile	Prüfungsjahr*	Prüfungen	Bachelor	Anteile
	insgesamt		%		insgesamt**		%
WS 1999/2000	k. A.	123		2000	188.693	126	0,1
SoSe 2000	k. A.	202					
WS 2000/2001	k. A.	277		2001	183.327	197	0,1
SoSe 2001	k. A.	382					
WS 2001/2002	k. A.	471		2002	184.768	985	0,5
SoSe 2002	k. A.	544					
WS 2002/2003	k. A.	633		2003	195.103	2.472	1,3
SoSe 2003	k. A.	747					
WS 2003/2004	k. A.	854		2004	207.802	5.921	2,8
SoSe 2004	11.183	951	8,5				
WS 2004/2005	11.097	1.253	11,3	2005	226.530	9.848	4,3
SoSe 2005	11.286	1.453	12,9				
WS 2005/2006	11.186	2.138	19,1	2006	241.417	15.050	6,2
SoSe 2006	11.283	2.317	20,5				
WS 2006/2007	11.492	3.075	26,8	2007	262.548	23.358	8,9
SoSe 2007	11.803	3.377	28,6				
WS 2007/2008	11.265	4.108	36,5	2008	284.174	39.753	14,0
SoSe 2008	11.369	4.541	39,9				
WS 2008/2009	12.298	5.230	42,5	2009	313.572	71.989	23,0
SoSe 2009	12.515	5.309	42,4				
WS 2009/2010	13.131	5.680	43,3	2010	336.068	112.108	33,4
SoSe 2010	13.421	5.817	43,3				
WS 2010/2011	14.094	6.047	42,9	2011	365.190	152.484	41,8
SoSe 2011	14.744	6.353	43,1				
WS 2011/2012	15.278	6.826	44,7	2012	386.531	183.169	47,4
SoSe 2012	15.591	7.035	45,1				
WS 2012/2013	16.082	7.199	44,8	2013	408.713	207.401	50,7
SoSe 2013	16.144	7.233	44,8				
WS 2013/2014	16.634	7.477	45,0	2014	432.356	229.282	53,0
SoSe 2014	16.753	7.501	44,8				
WS 2014/2015	17.437	7.685	44,1	2015	452.370	245.658	54,3
SoSe 2015	17.731	7.817	44,1				
WS 2015/2016	18.044	8.298	46,0	2016			
SoSe 2016							

* Das Prüfungsjahr beinhaltet jeweils das WS und das darauf folgende SoSe.

** Insgesamt ohne Promotionen.

Quellen:

Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.2, PJ 2015

Hochschulrektorenkonferenz, Hochschulen in Zahlen 2015

Hochschulrektorenkonferenz, Statistische Daten zu Studienangeboten an Hochschulen in Deutschland, Wintersemester 2015/2016

Eigene Berechnungen

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland

Taubenstraße 10 · 10117 Berlin
Postfach 11 03 42 · 10833 Berlin
Tel.: 030 25418-499

Graurheindorfer Straße 157 · 53117 Bonn
Postfach 22 40 · 53012 Bonn
Tel.: 0228 501-0

Gleichzeitig stieg die Anzahl der Studienanfängerinnen und -anfänger im ersten Hochschulsemester in Deutschland seit 2009 deutlich stärker als ursprünglich erwartet und erreichte mit 519.000 Studienanfängerinnen und Studienanfängern im Studienjahr 2011 den bisherigen Höchststand. Seither verbleiben die Zahlen auf einem hohen Niveau (2013: 509.000, 2014: 505.000, 2015: 504.000, 2016: 506.000 (Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes)).

Nach der „Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen 2012-2025“ der Kultusministerkonferenz aus dem Jahr 2014 ist davon auszugehen, dass nach 2016 ein allmählicher Rückgang zu erwarten ist. Dabei bleiben die Studienanfängerzahlen bis zum Ende des Prognosehorizonts bei deutlich über 450.000. Selbst im Jahr 2025 ist mit 465.000 Studienanfängerinnen und Studienanfängern ein höheres Niveau als im Jahr 2010 zu erwarten. Geht man ab Studienbeginn von einem Zeitraum von drei bis vier Jahren bis zum Bachelorabschluss aus, so sind aufgrund dieser Konstellation bis zum Jahr 2015/2016 noch überproportional wachsende Absolventenzahlen zu erwarten.

- Übergangsverhalten

Allein die steigende Zahl an Bachelorabsolventen gibt noch keinen Aufschluss über den erforderlichen Umfang an Masterkapazitäten. Was fehlt, sind verlässliche empirische Übergangsdaten vom Bachelor- zum Masterstudium.

Die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger in Masterstudiengängen (1. Fachsemester) hat sich folgendermaßen entwickelt:

Studienjahr	Universitäten (einschl. Theol. HS, Päd. HS und Kunsthochschulen)	Fachhochschulen (einschl. Verw-FH)	Insgesamt
2001	3.994	3.958	7.952
2002	6.143	5.556	11.699
2003	8.981	7.171	16.152
2004	12.443	8.746	21.189
2005	15.975	10.021	25.996
2006	19.619	11.719	31.338
2007	24.635	13.378	38.013
2008	35.970	19.232	55.202
2009	53.907	30.353	84.260
2010	77.688	37.175	114.863
2011	97.625	43.432	141.057
2012	118.113	49.925	168.038
2013	136.379	58.605	194.984
2014	150.221	65.505	215.726
2015	158.150	71.624	229.774

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland

Taubenstraße 10 · 10117 Berlin
Postfach 11 03 42 · 10833 Berlin
Tel.: 030 25418-499

Graurheindorfer Straße 157 · 53117 Bonn
Postfach 22 40 · 53012 Bonn
Tel.: 0228 501-0

Die für den vorliegenden Masterbericht abgefragten retrospektiven Daten haben im Hinblick auf künftige Bedarfe nur geringe Aussagekraft. Derzeit lassen die statistischen Grundlagen eine verlässliche Abschätzung des Übergangsverhaltens und des künftigen Bedarfs an Masterstudienplätzen nicht zu. Nach wie vor steht kein valides Mess- und Prognoseinstrument für das Übergangsverhalten vom Bachelor- in das Masterstudium zur Verfügung. Die bislang veröffentlichten Studien zum Nachfragepotenzial bei Masterstudienanfängern (Statistisches Bundesamt, INCHER, CHE, DZHW) verwenden unterschiedliche Parameter bzw. Modellrechnungen und kommen daher in der Gesamtschau nicht zu einem belastbaren Ergebnis.

Modelle zur Berechnung der Übergangsquote sind seit längerem auch Gegenstand intensiver Beratungen der Gremien der Kultusministerkonferenz. So hat die Amtschefscommission „Qualitätssicherung in Hochschulen“ am 07.05.2015 erneut die Bedeutung von Erkenntnissen zur künftigen Nachfrage nach Masterstudienplätzen betont und angeregt, dass die Kommission für Statistik ihre Bemühungen zur Entwicklung von Prognosen zum Übergangsverhalten der Bachelorabsolventen fortsetzt.

Die Kommission für Statistik hat das Sekretariat gebeten, eine integrierte Vorausberechnung der Studierenden und Absolventen grundständiger Studiengänge nach Fächergruppen, Hochschulse mestern und Abschlussarten zu erstellen. Gegenwärtig befindet man sich diesbezüglich im Prozess der methodischen Entwicklung. Mit der Novellierung des Hochschulstatistikgesetzes wird zum Sommersemester 2017 eine Studienverlaufsstatistik eingeführt. In einigen Jahren werden damit belastbarere Informationen zum Übergang vom Bachelor- zum Masterstudium zur Verfügung stehen.